

Hans von Sassen, Wolf Döring

Entscheiden

Thesen zum Überdenken

1. Jeder Mensch muss sich täglich viele Male entscheiden, wenn er etwas tun will/sollte/muss. „Nichts tun“ ist auch eine Entscheidung.
2. Es gibt einfache, leichte Entscheidungen, die kaum als solche bemerkt werden. Will ich wissen, was ich oder ein anderer entschieden hat, brauche ich nur zu fragen, was ich/der andere getan hat.
3. Es gibt Situationen, bzw. Entscheidungen, die leicht aussehen, darum vielleicht „leichtfertig“ getroffen werden und dann z. B. nicht bedachte Folgen nach sich ziehen. Eine Besinnung oder ein Coach-Gespräch vorher hätte vielleicht eine befriedigende Lösung gebracht.
4. Es gibt auch schwierige Situationen, bzw. Entscheidungen, vor denen wir besonders hellwach sind. Da braucht es ein systematisches Vorgehen für die Entscheidungsfindung und womöglich eine Entscheidungshilfe (Coaching). Wo diese fehlen, entsteht oft der Wunsch, die Entscheidung zu vertagen/verdrängen, aufzuschieben oder abzuschieben – oder auf gut Glück, (bzw. unter vermeintlichem Sachzwang) einen Knoten durchzuhauen).
5. Entscheiden heißt auch, in der Folge sein Handeln daran orientieren. Entscheidungen in Gruppen führen zu einem Kommitment, das in der Folge vom Einzelnen einzuhalten ist oder in einem gemeinsamen Prozess zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern ist. Nichteinhaltung führt zur Beliebigkeit und verhindert eine soziale und werteorientierte Gruppe. Grundsätzlich können Entscheidungen bei Bedarf in der Folge hinterfragt und neu getroffen werden.
6. Entscheiden kann man lernen. Vor allem sollte man sich diesem Lernprozess unterziehen, wenn man Verantwortung für andere hat, bzw. mit anderen zusammenarbeitet und natürlich, wenn man anderen professionell bei einer Entscheidung helfen will.